

Zeitschrift: Profil : sozialdemokratische Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur
Herausgeber: Sozialdemokratische Partei der Schweiz
Band: 55 (1976)
Heft: 8-9

Artikel: "Die Schweiz..."
Autor: Zuckmayer, Carl
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-339199>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wortklaubereien und Kleistereien: Tut nichts, der Jude wird verbrannt. Und wenn man sich dagegen zur Wehr setzt, so hat das nicht im geringsten mit Judenhudelei zu tun, auch nicht mit Alibi für eigenes Fehlverhalten, und was da alles noch vorgebracht worden ist.

Die Gefährdung ist real. Was da wieder herausgespült wird, gibt uns zum Nach- und Überdenken Anlass. Aus unserem Wissen um unsagbares Grauen in der Vergangenheit erwächst eine Verantwortung, nämlich eines der schändlichsten Phänomene der Menschheitsgeschichte an seinen Erscheinungsformen zu erkennen und zu bekämpfen. Sonst kann man uns das Recht absprechen, uns humane Demokraten zu nennen.

«Die Schweiz» – so steht es in einer Erinnerung von Friedrich Engels aus den Sturmjahren 1848/49 – «zeigte damals den Emigranten ihre rauhe Seite.» Neunzig Jahre später, Anno 1938/39, war diese Seite nicht zarter geworden. Ich werde nicht vergessen, wie ich in Zürich bei meiner ersten Anmeldung als politischer Flüchtling, dem die Schweiz ja traditionsgemäss Asylrecht gewährt, von der Fremdenpolizei in biederer Mundart angeschnauzt und behandelt wurde, als sei ich ein potentieller Betrüger, Schwindler, Scheckfälscher oder womöglich gar ein Kommunist. Wieviel Geld ich habe, ob ich ein Bankkonto nachweisen könne? Im Augenblick konnte ich das keineswegs. Solche Leute habe man hier nicht gern, warum ich denn nicht geblieben sei, wo ich hingehöre? Was ich verbochen hätte (wörtlich), dass ich hätte weglaufen müssen? Ich sagte (da man mit politischen Bekenntnissen sehr vorsichtig sein musste), dass meine Mutter jüdischer Abstammung sei. Das wäre kein Grund, hiess es, wenn man nicht selber Jude ist. Und die Juden würden auch nur aus Feigheit wegrennen oder um draussen Geschäfte zu machen, denen passierte dort gar nichts, wenn sie sich anständig aufführten, es werde ihnen nur endlich einmal auf die Finger gesehen. Ich erwähnte die Besetzung Österreichs und die dort herrschenden Zustände. Aber ich sei ja gar kein Österreicher, hiess es, was meinem Pass nach auch stimmte – dann hätte ich doch ins Reich zurück sollen, wo es jetzt so gut geht, anstatt hier zur Last zu fallen. Ich werde niemandem zur Last fallen, sagte ich, und meinen Unterhalt schon verdienen. Aber nicht hier!, schrie man mich an, hier hätte ich kein Recht zu verdienen!

Carl Zuckmayer in seinen Memoiren «Als wär's ein Stück von mir»